Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

**Band:** 40 (1964-1965)

Heft: 6

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

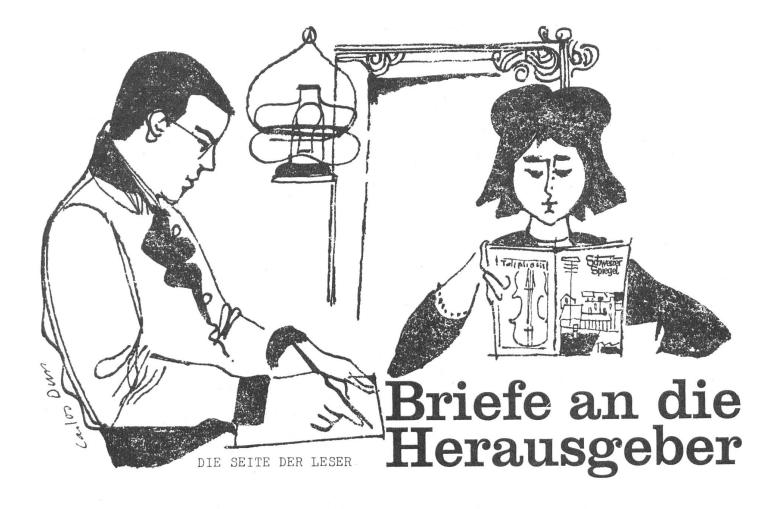
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



#### Als die Ratifikation verschoben wurde . . .

Sehr geehrte Redaktoren,

Ich bin Polier auf dem Bau. Da macht man die Schwankungen der «Fremdarbeiterfrage» anschaulich mit. Einmal ist zu sagen, daß jene italienische Zeitung ganz recht hat, die dem italienischen Publikum erklärte, das Problem sei bei uns wohl nicht allzu verschieden von dem in Norditalien, wo die Landsleute aus dem Süden wegen ihres Larifari-Wesens vielfach verachtet werden, ja sogar oft ein abgeschlossenes Paria-Dasein führen müssen.

Aber ich wollte etwas anderes erzählen. Seit einiger Zeit und bis vor kurzem sind die Herren Gastarbeiter bei uns viel zu sehr verwöhnt und gehätschelt worden. Man strich ihnen ihre Unentbehrlichkeit allmählich direkt unter die Nase. Kein Wunder, daß sie sich immer weniger anstrengten. Seit letztem Sommer, als auch vom neuen Abkommen die Rede war, mußte man sich oft fragen, ob man nicht mit den Schweizern, die noch auf dem Bau sind, und dem tüchtigsten Drittel der Italiener mehr herausbrächte als mit allen zusammen. Es ist genau wie Vorarbeiter H. H. in S. in der Februar-Nummer gesagt hat.

Da, plötzlich, eines Tages im Oktober stellte ich

fest, daß kein Italiener reklamierte, alle wie verbissen und gut arbeiteten. War ein Wunder geschehen? Als ich einen Blick in die Zeitung tat, klärte sich die Sache auf. Die nationalrätliche Kommission hatte beschlossen, die Ratifikation des Abkommens zu verschieben. Das war nötig.

Hochachtungsvoll, W. B. in K. (Kanton Bern)

# Frist für den Familien-Nachzug vorläufig auf drei Jahre belassen!

Sehr geehrter Herr Roth,

Es dürfte kaum zu verhindern sein, daß jetzt, wenn der Bericht über die Maßnahmen, die der Bundesrat gegen die Überfremdung getroffen und vorgesehen hat, die Mehrheit des Nationalrates befriedigt, auch dieser das Italiener-Abkommen ratifiziert.

Das Verfehlteste ist in der heutigen Lage bestimmt die Verkürzung der dreijährigen Frist für den Familien-Nachzug. Diese Frist hat jeder Fremdarbeiter, der Kinder oder eine Frau, die nicht auch in der Schweiz arbeiten kann oder will, zuhause gelassen hat, aus freiem Willen auf sich genommen. Wenn anderseits der nun verlangte Wohnungsnachweis die Überfremdung wirksam verhindern soll, wird für die meisten Italiener-Familien eine Einreise weiterhin frühestens nach drei Jahren möglich sein. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, die Fremdarbeiter hier- über nicht durch eine scheinbare Fristverkürzung hinwegzutäuschen. Diese würde zudem die administrativen Umtriebe und die Eingriffe ins Eigentum, die der Wohnungsnachweis mit sich bringen wird, vervielfachen.

Die Verkürzung der Familien-Einreisefrist auf anderthalb Jahre steht nicht im Vertrag. Es wurde nur zugesichert, die Kantone dazu aufzufordern. Die eidgenössischen Räte sollten daher den Bundesrat zur Erklärung veranlassen, er werde diese Aufforderung bis auf weiteres aufschieben. Das ist auch möglich, wenn der Vertrag ratifiziert wird. In diesem steht ja ein Vorbehalt für Maßnahmen gegen die Überfremdung.

Mit freundlichen Grüßen, J. B., Nationalrat, Bern

#### «Für eine durchdachte Gastarbeiterpolitik»

Der Autor der Ausführungen «Für eine durchdachte Gastarbeiterpolitik» in der Februar-Nummer des Schweizer Spiegel, Hotelier Hans Wolf, wohnt in Weggis (und nicht, wie irrtümlich angegeben, in Wengen). Wir bitten, dieses Versehen entschuldigen zu wollen.

#### Bravo!

Sehr geehrter Herr Roth,

Zum Brief an die Herausgeber in der Februar-Nummer von J. K. in B. (gegen die Bezeichnung Opernhaus in Zürich), kann ich ein lautes Bravo nicht unterdrücken. Als alte Zürcherin, die seit 15 Jahren im Tessin lebt – wenn ich ans Stadttheater denke, möchte ich sagen: im Exil lebt! – hat es auch mir ans Innerste gegriffen, als ich von der Namensänderung las. Können Sie mir einen plausiblen Grund dafür angeben?

Hefti

Das Spezialgeschäft für feine Pralinés

Bellevueplatz und Bahnhofstrasse 46 Telefon 271390 Wir sind trotz aller Überfremdung noch keine Berliner, und Opernhaus *paßt* nun einmal nicht zu unserem Dialekt.

Mit freundlichen Grüßen, A. Sonderegger, Muralto

#### Solange die Mode nach Kroko verlangt . . .

Meine Herren,

Mit viel Interesse habe ich die Kontroverse verfolgt, die um das Buch des Krokodiljägers Freddy Boller im Schweizer Spiegel im Gang ist. Ich möchte auf eine weitere Seite dieses Problems hinweisen.

Wo kommen denn all die Krokotaschen her, die landauf und landab in jedem einschlägigen Geschäft und in jedem Warenhaus zu haben sind? Ich schätze, 4000 Häute in fünf Jahren decken nur einen ganz kleinen Bruchteil des Bedarfs. Wenn der Absatz nicht mehr wäre für alle diese Häute, das Erlegen von Krokodilen in großem Umfang würde bald aufhören. Solange es diesen Absatz aber gibt, werden genau gleich-

viel Krokodile getötet, ob ein Herr Boller sich an dieser Sache beteiligt oder nicht.

Die Damenmode wird mit allen Tieren fertig, die das Unglück haben, einem Modeschöpfer in die Augen zu stechen. Sie wird mit dem Jaguar fertig werden, so wie sie mit dem Seeotter fertig wurde. Für den Jaguar ist die einzige Rettung, daß man eine Nachahmung in Nylonpelz auf den Markt bringt. Und wenn einmal Krokotaschen in Plastik zu haben sind, werden die Krokodile gerettet sein und vorher nicht. Da sind alle diese Proteste, und mögen sie noch so gut gemeint sein, in den Wind gesprochen.

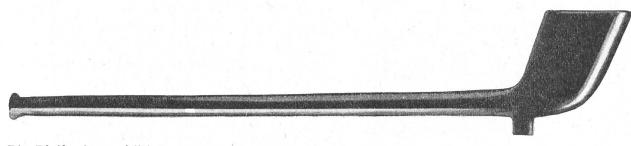
Mit vorzüglicher Hochachtung E. F. in M.

#### Ein besonderer, kleiner Vogel

Lieber Schweizer Spiegel,

ich möchte Dir eine kleine Geschichte aus diesem Winter berichten – ein Rätsel, dessen Lösung mich irgendwie glücklich macht:

## Die Pfeife des Denkers

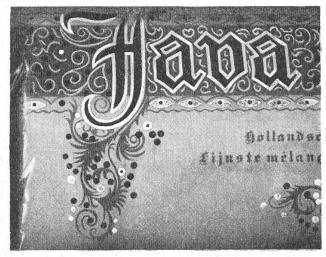


Die Pfeife des gebildeten, gefühlsvollen Intellektuellen. Er sieht oft kühn voraus und lebt in einer neuen Zeit.

Entflammtes Streichholz, ein guter Zug **JAVA** – das ist der herrliche Genuss für den scharfsinnigen Forscher; der Wohlgeruch der genialen Entdeckungen.

# Ever Fresh-Beutel 40 g/Fr.1.—

in der Schweiz hergestellt durch die Vereinigte Tabakfabriken AG, Neuchâtel





#### Neue Jugend für Ihren Teint durch unsere *individuelle* Schönheitspflege

Diplomierte Spezialistinnen pflegen auf wissenschaftlicher Basis Ihren Teint individuell nach der berühmten Methode Helena Rubinstein Voranmeldung unter Tel. 051 27 47 58, Talstr. 42

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1







#### Bei Zirkulationsstörungen

zur Kräftigung des Herzmuskels: Zirkulationstropfen

ZIR-KOR

## Nicht erkältet!

Wie machen Sie das nur? Ganz einfach: Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag mehrmals mit Trybol zu gurgeln. Die Heilkräutersäfte stärken meine Schleimhäute und schützen mich vor Anstekkung. Mein strohbedachtes Vogelhaus erfreut sich großer Beliebtheit. Der Winter hat ihm eine weiße Mütze aufgesetzt. Ständig ist ein munter schnabulierendes Völklein darum herum versammelt. Die Spatzen sind in der Mehrheit: Oft friedlich pickend – oft zankend zwitschernd beherrschen sie das Feld. Die Meisen müssen sich sachte herzustehlen oder ruhigere Zeiten abwarten. Immerhin bleiben ihnen die Meisensäcklein vorbehalten: So frech sich die Spatzen ums Vogelhaus herum gebärden, an die Nußsäcklein wagen sie sich kaum. Und hat doch ein ganz Verwegener einen Angriff auf die Nüsse gewagt, so läßt er das Säcklein bei der leisesten Bewegung schnell wieder fahren.

Ist die Spatzenschar endlich weggeflogen, so kommen die Meisen zum Zug und hängen sich an die vollen Nußsäcklein. Ihnen wird beim Hin- und Herschwanken des Säckleins nicht übel: Sie setzen volles Vertrauen in ihre spitzen Krallen, die das Netz fest gepackt halten. Unermüdlich schießt der Schnabel, durch die wippende Bewegung des Kopfes gesteuert und angetrieben, vor und zurück und holt sich die fettigen Nußteilchen. Trotz des regen Zuspruchs dünkt mich, der Inhalt des Säckleins werde nur unwesentlich kleiner: Ich kann nicht begreifen, daß die Nußsäcklein gestern, vorgestern und auch an früheren Tagen ganz leergepickt waren. «Da müssen sich noch viele Meisen einstellen», denke ich, «wenn die Säcklein bis um 5 Uhr wieder leer sein sollen!» Und voller Erwartung sitze ich weiter am Fenster und lasse die Nadeln meiner Strickarbeit klappern.

Husch – jetzt sind alle Vögel weg! Aha – mit schleichenden Bewegungen taucht jetzt Nachbars Katze, das schwarze Möhrli, auf! Ein Glück für die Vögel, daß sie schneller waren. Mit dem Möhrli läßt sich nicht spassen! Erst gestern ist ihm eine allzusehr ins Fressen vertiefte Amsel zum Opfer gefallen. Aber heute ist zum Glück Möhrlis Anschlag mißglückt. Unverrichteter Dinge zieht es weiter.

Aber was ist denn das? Ich verstecke mich ahnungsvoll hinter dem Vorhang. Die Znünitasche vom Kindergarten noch umgehängt, kommt auf leisen Sohlen – fast wie vorhin das Möhrli, aber noch vorsichtig nach allen Seiten spähend – ein kleiner Bub zum verlassenen Vogelhaus geschlichen. Das Vogelhaust thront zwar weit oben über seinem Kopfe. Er aber reckt und streckt sich, bekommt ein Nußsäcklein zu fassen, öffnet es oben und steckt einen Nußkern nach dem andern in den Mund. Das erste

Säcklein ist bald geleert und schon kommt das zweite an die Reihe. Der Bub ist so in seine Arbeit vertieft, daß er nicht merkt, wie sich hinter ihm das Fenster öffnet. Erst als ich ihn anspreche, schrickt er zusammen. «Aber Martin, issest du wirklich den armen Vögeln das Futter weg?» «Ich – ich», kommt es verlegen stotternd, «ich hab halt die Nüsse auch gern!»

Das schlechte Gewissen und die Angst vor den Folgen des Ertapptwerdens zeichnen sich auf seinem Gesichtchen und die Angst vor einer Strafe lassen dem armen Sünder die Tränen über die Backen kugeln. Mir tut der reuige Dieb leid! Fast bedaure ich, ihn gestört zu haben und verlege mich deshalb aufs Trösten: «Weißt du was, Martin, du bringst jetzt die leeren Säcklein zu mir in die Küche, und zusammen füllen wir sie wieder auf. Du selbst darfst dabei Nüsse picken, soviel du nur willst!» Noch ganz benommen schaut er zu mir auf, unsicher, als könnte er kaum glauben, so glimpflich davonzukommen. Die Tränen versiegen und hinterlassen auf dem Kindergesicht ihre Spuren. Auf Regen folgt Sonnenschein! Wie nach einem heftigen Gewitter die Sonne, so strahlt mich jetzt der kleine Schelm an und streckt mir bereitwillig die leeren Säcklein hin.

Bald darauf sitzt er bei mir und den Nüssen, und sein Mäulchen, wenn es nichts Besseres zu besorgen hat, sprudelt und plätschert drauflos.

Seit diesem Tage habe ich beim Füllen der Nußsäcklein oft Gesellschaft.

> Mit herzlichen Grüßen, Deine E. K. in W.

#### Lehrmaschinen ohne Gemeinschaft

Sehr geehrte Redaktion,

gestatten Sie einer Hausfrau und Mutter von vier Kindern, die nie im Lehrfach tätig, aber allen Schulfragen gegenüber immer sehr aufgeschlossen war, einige Bedenken gegen den Artikel von Dr. Suzanne Debruge «Die Lehrmaschine revolutioniert den Unterricht»:

Ob wir uns für oder gegen die Lehrmaschine entscheiden, hängt ab von der Vorstellung, die wir uns von der Aufgabe der Schule machen. Erwarten wir von ihr Wissensanhäufung oder Erziehung, Erfolg in sichtbaren Resultaten oder die Entwicklung von Fähigkeiten? Wenn Pestalozzis schönes Anliegen



Fabrikant:

A. Naegeli Aktiengesellschaft
Tricotfabriken Berlingen und Winterthur



Fabrikausstellung u. Teppichcenter Suhr b./Aarau

#### Empfehlenswerte Bildungsstätten

## "PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien für Kinder und Jugendliche

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

#### Schule für psychiatrische Krankenpflege Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen am Bodensee

Unsere dreijährigen, nach neuzeitlichem Lehrplan aufgebauten Kurse vermitteln eine sorgfältige Ausbildung in psychiatrischer Krankenpflege.

#### Diplom der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie

Der Beruf der Psychiatrieschwester oder des Psychiatriepflegers erschliesst Ihnen eine vielseitige und dankbare Tätigkeit im Dienste kranker Mitmenschen.

Eintrittsalter: Schulbeginn: I

18-32 Jahre Mai und November

Wir senden Ihnen gerne Prospekte mit Angaben über den Unterrichtsplan und die günstigen Anstellungsbedingungen

Schule für psychiatrische Krankenpflege Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen TG Telefon 072 8 22 92

#### Wir alle brauchen Höhensonne!





Gesetzlich geschützter Markenname für ORIGINAL-HANAU-Geräte

Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften

## **Guter Winter**

Bisher keine Erkältungen gehabt. Natürlich gurgle ich jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräutersäfte halten Mund und Hals gesund und machen sie widerstandsfähiger gegen Ansteckungen.

Aus der Citrone
Citronenessig

Citrovin

Citrovin-Mayonnaise

Mayonna

Citronensaft

Lemosana

«mich füllet das Bild der Menschenerziehung» heute noch gilt, ist diese Frage wohl schon entschieden.

Was nützt dem Kind ein durch die Lehrmaschine eingetrichtertes Wissen? Es macht es nicht zum Menschen. Der von der Verfasserin angeführte Vergleich mit den Dressurmethoden der höher entwickelten Tiere ist da sehr vielsagend. Gerade das muß doch wohl entschieden abgelehnt werden! «Die armen Kinder!» mußte ich beim Betrachten der in ihren Kabinen voneinander isolierten Knaben an ihren Lehrmaschinen denken. Das Lächeln wird dem einen von ihnen wohl bald vergehen, wenn erst der Reiz des Neuen vorbei sein wird!

Erziehung kann nicht auf Gemeinschaft verzichten, gemeinsames Lernen weckt Gemüt und spornt an, die Atmosphäre einer Klasse mit ihrer Fülle von verschiedenen Temperamenten, sozialen und entwicklungsmäßigen Unterschieden, der persönliche tägliche Kontakt, das Lachen, Raufen, Weinen, Hänseln, Helfen wirkt bildend auf die Seele, auf die moralischen Kräfte des Kindes, und gerade sie gilt es dem Überdruck der technischen Entwicklung der Gegenwart gegenüber zu entwickeln!

Möchten wir das alles in unserer Schulzeit vermißt haben müssen? Wie bleibend und stark die Eindrücke des gemeinsamen Lernens ein Leben lang sind, wissen wir alle. Lernten wir nicht Nachsicht und Geduld im Wartenmüssen auf die Bremsklötzli, spornten nicht die Zugrößli unseren Eifer an, lernten wir nicht in der Schulbank die ganze Buntheit unserer Empfindungen kennen?

Demgegenüber ist ein Lernen mit einer noch so sehr nach dem Maßstab des Menschen gefütterten Lehrmaschine eine seelenlose, isolierte Wissenskonsumierung. Selbst bei der Nahrungsaufnahme hilft die Gemeinschaft einer Tischrunde der Verdauung, wieviel mehr sollte das nicht bei der Aufnahme von Bildungsgut der Fall sein? Und betrachten wir nicht im Rückblick auf unsere Schulzeit gerade die besondere Art des Bemühens unserer Lehrerpersönlichkeiten um uns als zu unserem Schicksal gehörend?

Die mannigfachen Schulprobleme, die sich der Schule und dem Elternhaus heute aufdrängen, müssen anders als durch Preisgabe unserer Ideale gelöst werden. Das Schlagwort vom Schritthalten mit der Zeit kann zum Verführer werden. Die «moderne Entwicklung» bringt nicht nur Gutes, sondern auch Böses.

Mit freundlichen Grüßen

F. N. in Z.

#### Es braucht mehr als einen guten Leumund

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

Das Problem der Fragwürdigkeit des behördlichen Eingreifens in die Erziehungsrechte der Eltern, welches Dr. R. E. in der Januar-Nummer des «Schweizer Spiegel» aufgegriffen hat, ist zweifellos von großer Aktualität. Immer wieder kommt es in der Öffentichkeit zu Auseinandersetzungen über Fürsorge- und Vormundschaftsfälle. Dr. R. E. schreibt unter andeem: «Bei den nichtspezialisierten Gemeinderats-Vormundschaftsbehörden in den Dörfern und Kleintädten zeigt sich, von der Rechtsunkenntnis einmal bgesehen, besonders häufig auch eine ausgesprohene Unzulänglichkeit des menschlich-pädagogichen Einfühlungsvermögens.» Liegt nicht in dieser Feststellung schon der Kern für die Ursache des Veragens in jenen Fällen, die dann Aufsehen erregen?

Fürsorge ist heute nicht mehr Wohltätigkeit. Das Gebiet der Fürsorge ist zur Wissenschaft geworden. Armenpflege umschreibt das, was eine Fürsorgevervaltung an Aufgaben zu lösen hat, ganz unzulänglich. Es braucht heute mehr als einen guten Leumund und inen integeren Charakter, um die mannigfachen Probleme zu lösen, die sich Fürsorge-Funktionären tellen. Aber werden sie - besonders auf dem Land berhaupt genügend auf diese Aufgaben vorbereitet?

Wenn es so einfach wäre, in der Fürsorge tätig zu ein, warum gibt es dann Soziale Schulen, die ihre chüler in mehrjährigen Kursen für die künftige Tätigkeit als Sozialarbeiter ausbilden? Müßten die fürsorgefunktionäre der Gemeinden nicht mindestens n Spezialkursen für ihr Amt mit dem nötigen Rüsteug versehen werden? Diese Einsichten scheinen veitherum noch zu fehlen.

> Mit freundlichen Grüßen H. C.-O. in St. G.

#### lochmals «der kaputte Mond» . . .

ehr geehrte Damen und Herren,

ch kann nicht umhin die Bemerkungen von E. K. in L. zurückzuweisen, der oder die in der Dezember-Jummer des Schweizer Spiegel zu einer Kinderweisleit über den «kaputten Mond» bemerkte, der Einender hätte vielleicht besser getan, das Original von Ernst Zahn einzusenden.

Bewährtes und Neues:

## Handschriftenanalyse

Dazu geht man zum seriösen Diplomgraphologen, dem infolge des Studiums wissenschaftlicher Grundlagewerke (z. B. Klages, Pfanne, Pulver, Müller-Enskat u. a., wie sie übrigens auch unserem Fernkurs als Basis dienen!) Aussagen möglich sind, «die dem Laien geradezu als hellseherisch erscheinen». (Remplein, «Psychologie der Persönlichkeit».)

Das ist bewährt: Für alle Wirtschaftszweige sowie für persönliche Beratungen wurden und werden von unseren dipl. Graphologen Analysen zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgearbeitet. Vernünftige Honoraransätze.

Das ist neu: Unser Testkurs mit Diplomabschluss für wissenschaftliche Graphologie im Heim-Studium (Auf 100 Teilnehmer mit normaler Schulbildung und einwandfreiem Leumund beschränkt!) ermöglicht in kurzer Zeit und zu ermässigtem Einführungspreis auch Ihnen, unserem Institut seriöse Konkurrenz zu machen...was wir durchaus begrüssen.

Und, vielleicht ist Ihnen das auch noch sympathisch: Keine Subventionen und keine Vertreter!

Wenden Sie sich ruhig an:

### Graphologie-Seminar der «Akademie für angewandte Psychologie»

Zentralsekretariat: Taurus-Verlag 8029 Zürich

Abt. 12a

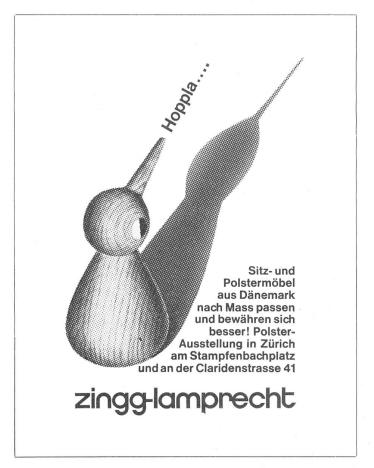
Leber/Galle/Lebriton! Machen Sie vertrauensvoll die gute Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum Lebriton, damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch fette Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende Wohlbefinden und wer es nach den Mahlzeiten einnimmt, wird besser verdauen. Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fettabbau! - Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. Helvesan-3 Fr. 3.65. Fortus hilft intime Enttäuschungen überwinden. Fortus zur Belebung des Temperamentes, zur Erneuerung der Sexualkraft, bei Gefühlskälte. Probe Fr. 6.75 Halbe Kur Fr. 12.50 Voll-Kur Fr. 30.in Apoth. und Drog. Dr. M. Antonioli AG. Laboratorium

Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwäs-sernder Wirkung. Fr. 3.6

8021 Zürich





Warum die Echtheit eines Kinderausspruchs an zweifeln, weil ein Schriftsteller dasselbe in einem Ge dicht beschrieben hat? Hält es E. K. für so unmög lich, daß mehrere Kinder unabhängig voneinander dieselbe Vorstellung haben? Da könnte ich bereits mit einem dritten Beispiel aufwarten: Als meine kleine Nichte im zweiten Lebensjahr den nicht mehr runden Mond sah, forderte sie ihren Vater energisch auf ihn zu flicken.

Wenn kleine Kinder auch sehr originell sind, so hat ihre Vorstellungswelt und ihre Logik doch ge wisse gemeinsame Züge. Einer dieser gemeinsamer Züge ist die Überlegung: Was nicht mehr ganz ist ist kaputt, ob es sich nun um ein Spielzeug, eine Tasse oder den Mond handelt.

Ich habe auch schon von mehreren Seiten ganz unabhängig voneinander den Kinderausspruch erzäh len hören: «Ich bin ja gerade an meinem Geburtstag geboren!» Auch das ist durchaus glaubhaft, den für alle Kinder hängt der Geburtstag zunächst mi ganz anderen Dingen zusammen als der Geburt.

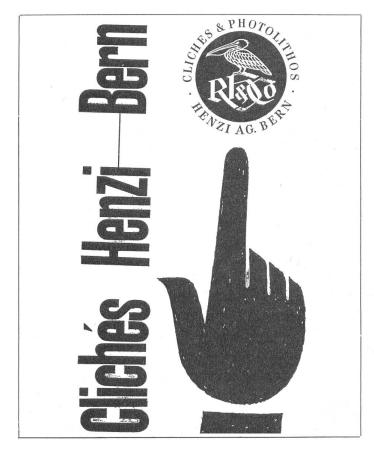
Mit freundlichen Grüßer Y. J. in M.

### ... und Tells Geschoss

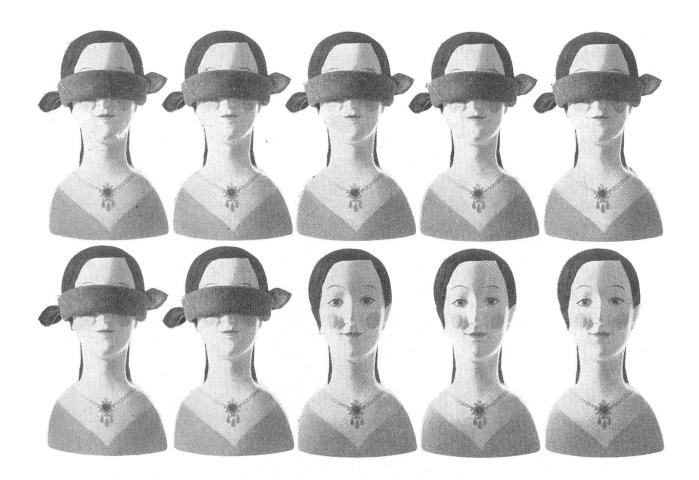
Lieber Schweizer Spiegel,

Die Kritik an der Kinderweisheit vom «kaputter Mond», die aus einem Gedicht entnommen sein soll gemahnt an die erstaunliche Sicherheit, mit der man che Forscher behaupten, die Tellensage sei im Grund ein dänisches Märchen.

Daß immer wieder Kinder meinen, der nicht meh runde Mond sei «kaputt», ist doch selbstverständ lich. Daß eine eigenständige schweizerische Überlie ferung vom Landvogt Tillenbach und dem Schützer Tell Ähnliches zu berichten wußte wie die Dänen von ihrem König und dem Schützen Toko, ist doch zu mindest sehr wohl möglich. Gerade die kritische Wissenschaft darf das Gegenteil nicht für bewiesen an nehmen, da sie ja die Behauptung keineswegs ein wandfrei belegen kann, die Humanisten hätten diganze Sache den Dänen abgeschrieben.



Mit freundlichen Grüßer L. H. in N.



# 7 von 10 Frauen tappen im dunkeln

Eine kürzlich durchgeführte Publikumsbefragung hat folgendes ergeben: Nur drei von zehn Schweizern orientieren ihre Frau über die Massnahmen, die sie für den Fall ihrer Witwenschaft getroffen haben. Unter sieben von zehn Ehepaaren wird dieses ernste Problem offenbar nicht erörtert. Sieben von zehn Frauen tappen also im dunkeln. Dabei besteht eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Frau ihren Mann überlebt.\*

Sie, liebe Leserin, möchten gewiss zu den Frauen gehören, die über diese Dinge Bescheid wissen und klar in die Zukunft blicken können. Und deshalb werden Sie, lieber Leser, als verantwortungsbewusster Gatte mit Ihrer Frau Zwiesprache darüber halten, welche Vorsorgemassnahmen Sie schon getroffen haben und welche noch zu treffen sind.

Dafür steht Ihnen ein kleines Büchlein mit dem Titel «Vorsorge schützt vor Sorge» zu Diensten. Es enthält viele Antworten auf wichtige Fragen, gibt Aufschluss über die Abfassung eines Testa-

\*Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt heute für Frauen 71 Jahre, für Männer 67 Jahre. In unserem Lande zählen wir rund 240000 Witwen und 65000 Witwer.

mentes und wertvolle Hinweise auf erbrechtliche Bestimmungen. Das Büchlein ist ein nützlicher Ratgeber zum Aufbewahren. Bestellen Sie ein Gratisexemplar, indem Sie untenstehenden Abschnitt in einem Briefumschlag oder auf eine Postkarte geklebt senden an: Pressestelle der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, Usteristrasse 19, 8001 Zürich.

#### Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften



Senden Sie mir bitte ein Gratisexemplar des Büchleins «Vorsorge schützt vor Sorge».

Vorname und Name

Genaue Adresse

(Bitte in Blockschrift)

s sp



Müdigkeit, Schmerzen, Anschwellen der Fesseln, Flecken oder gar Krampfadern sind unmissverständliche Alarmzeichen. Fuss und Bein benötigen dann unbedingt den richtigen Halt. Dabei kommt es auf die

einwandfreie Kompression an. FLEXY-COM-PRELLO, der elegant und fein gestrickte, tadellos sitzende Herrensocken, ist die medizinisch richtige, unsichtbare und feste Stütze: Er ist der wirksame Träger der entspannt - belebt - stärkt.

FLEXY-COMPRELLO ist hochelastisch und Er ist so leicht und elegant, dass er zu jeerzeugt einen sanften, wohltuenden Druck.

dem Anzug getragen werden kann. Bei

Arbeit Freizeit Sport lindern vorbeugen erleichtern

## FLEXY-COMPRELLO ärztlich empfohlen!

Gutschein Ich erbitte unverbindliche und koster	
Bezugsquellen-Nachweis für COMPRELLO Herren-Socken	Gewünschtes bitte ankreuzen C2/1
<ul> <li>Spezialärztliche Abhandlung über Beinleiden und Anweisung über belebende Beingymnastik</li> </ul>	Mit 5 Rp. frankiert einsenden an Strumpffabrik FLEXY AG, Therapeutische Abteilung, 9006 St. Gallen.
Name und Vorname:	Strasse und Nr.:
Beruf:	Postleitzahl und Ort: